

15. Sonntag nach Trinitatis 08.09.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Sommer neigt sich dem Ende zu und wir sind mitten in der Trinitatiszeit. Eine Zeit ohne die großen Feste des Kirchenjahres. Aber doch eine Zeit in der manch spannende Frage des Glaubens behandelt wird.

Es sind keine ruhigen Zeiten, in denen wir leben.

Der furchtbare russische Angriffskrieg in der Ukraine geht weiter und weiter – man gewöhnt sich leider fast daran. Im Nahen Osten sieht es kein bisschen besser aus. Die wirtschaftlichen Folgen der Krisen der letzten Jahre, lassen auch uns in Deutschland spüren, dass sich vieles in der Welt verändert hat. Wir spüren es mehr und mehr in unserer Gesellschaft.

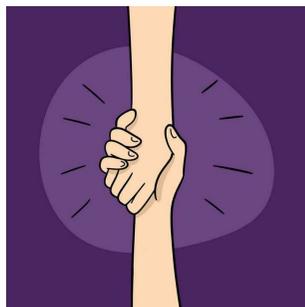
Der Heilige Geist, von dem wir an Pfingsten hören und der Teil des trinitarischen Gottes ist – wir brauchen ihn in dieser Welt mehr denn je! Hoffen wir und beten wir, dass er zu uns kommt. Immer wieder neu.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben.

Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 15. Sonntag nach Trinitatis steht im Evangelium des Matthäus, Kapitel 6, Vers 25-34:

²⁵Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? ²⁶Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? ²⁷Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

²⁸Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. ²⁹Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. ³⁰Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? ³¹Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? ³²Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

³³Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. ³⁴Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Liebe Gemeinde,

immer wieder wälzte er sich im Bett hin und her. An Einschlafen war gar nicht mehr zu denken. Obwohl sich Torsten erschöpft und ausgelaugt fühlte, war da diese innere Unruhe. Habe ich alles für die Präsentation beim Chef am

Donnerstag? Ich darf nicht vergessen die aktuellen Zahlen zu überprüfen. Was machen wir eigentlich, wenn Hans länger ausfällt? Ob Max wohl die Klasse schafft? Nach seiner letzten Mathe-Note, steht er ganz schön auf der Kippe...und hat sich Kathrin eigentlich über das Geschenk an ihrem Geburtstag gefreut? Sie hat es zwar gesagt, aber in ihrer Stimme lag da so ein Unterton?

All diese Gedanken und noch viele mehr kreisen ihm im Kopf herum. Um Kathrin, seine Frau, nicht aufzuwecken, steht Torsten leise auf und schleicht sich aus dem Schlafzimmer. Vielleicht hilft ihm ein Tee oder eine heiße Milch mit Honig oder so etwas. Oder vielleicht frische Luft. Die kühle Nacht schlägt ihm entgegen, als er auf die Terrasse tritt. Müder und ruhiger wird er davon aber auch nicht wirklich. Er schaltet dann den Fernseher ein. Aber das Programm lässt ihn auch nicht zur Ruhe kommen. Und so legt er sich wieder hin. Aber sobald er wieder still im Bett liegt, kommen sie wieder. Die Sorgen. In der Arbeit, in der Familie...

*Sorgt euch nicht...*sagt Jesus in unserem heutigen Predigttext. Wie halten Sie es eigentlich mit den Sorgen? Was macht ihnen Sorgen? Und was nicht? Die Situation in der Familie. Die Kinder oder die Arbeit vielleicht. Manche sorgen sich um die Zukunft. Im kleinen privaten Kreis, aber auch im Großen globalen Zusammenhang. Wegen der Klimakrise, wegen den Kriegen in dieser Welt oder wegen Veränderungen in unserer Gesellschaft oder in der Politik.

Sorgt euch nicht. Das ist gar nicht so einfach. Sorgen können manchmal das ganze Leben beeinflussen. Der Evangelist Matthäus erzählt uns im heutigen Predigttext, wie Jesus seinen Zuhörern eben solche Worte zusagt. Ja und Sorgen kannten die Menschen der damaligen Zeit ganz bestimmt auch zu genüge. Viel mehr noch als wir vielleicht. Wie bekomme ich meine Familie nur satt? Was ist wenn ich von Räubern überfallen werde? Und was tun wir nur, wenn uns feindliche Soldaten angreifen und das Land verwüsten? In jenen Zeit gab es ja auch nichts derartiges, wie ein staatliches soziales Netz, das einen auffängt. Es gab kein Bürgergeld oder ähnliches.

Und dann diese Worte: *Sorgt euch nicht.* Klingt das denn nicht fast wie Hohn? Die Menschen haben Angst um ihre pure Existenz. Müssen hart schuften, um irgendwie über die Runden zu kommen. Und dieser Wanderprediger aus Galiläa sagt einfach: *Sorgt euch nicht.* Der macht es sich schon einfach. Oder?

Wir sehen schon. So einfach ist das eben doch nicht. Man kann nichts so eben aufhören sich zu sorgen. Die Gedanken, die einen da quälen, die einen die buchstäblichen schlaflosen Nächte bescheren können, die kommen ja nicht, weil wir sie einladen und herbeisehnen. Die kommen einfach so. Und ich bin mir sicher, die meisten wären sie nur allzu gerne wieder los.

Und überhaupt. Was meint Jesus denn damit? Er kann doch nicht meinen, dass wir uns nicht mehr kümmern sollten um unsere Angelegenheiten und planen sollten in unserem Leben, also vorausschauend handeln. Wir sind nun mal keine Lilien auf dem Feld. Und wir sind auch keine Vögel, die eben das zu fressen finden, was sie gerade brauchen. Als Menschen geht das so nicht. Die meisten von uns müssen hart arbeiten, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Das war zu Jesu Zeiten noch viel mehr der Fall als heute.

Und nein, Jesus meinte auch natürlich nicht, dass wir uns faul zurücklehnen sollten und uns um nichts zu kümmern brauchen. Das wäre ein sehr törichter Rat. Und doch hat dieser Abschnitt eine wichtige Kernbotschaft für uns. Wir dürfen nur nicht die letzten beiden Verse im Text übersehen. *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.* Nach dem Reich Gottes zu trachten, das muss die Priorität sein. Darum geht es Jesus. Das ist wichtiger als all das Streben nach der irdischen Sicherheit und dem irdischen Reichtum.

Ja dieses Reich Gottes. Davon lesen wir immer wieder in der Bibel. Und anders als man meinen könnte, ist damit nicht nur ein fernes Jenseits nach dem Tod gemeint, sondern das Reich Gottes, das wird schon im Hier und Jetzt in dieser Welt Wirklichkeit. In diesem Reich gilt eine andere Form der Gerechtigkeit, wie die, die wir kennen. Wer sich in den biblischen Geschichten gut auskennt, weiß

vielleicht, was damit gemeint ist. Da wird der undankbare Sohn, der alles verprasst hat wieder in Ehren angenommen. Da wird der Arbeiter im Weinberg, der nur eine Stunde gearbeitet hat, genauso bezahlt, wie der der den ganzen Tag geschuftet hat. Eben weil dieser das Geld zum Leben braucht. Und da geht Christus zum betrügerischen Zöllner ins Haus, um bei ihm zu essen und sein Gast zu sein, und nicht zu den scheinbar so ehrenwerten Persönlichkeiten in der Stadt.

Dieses Reich Gottes nötigt uns dazu einen anderen Blick auf uns und die Welt zu werfen. Was uns selbstverständlich erscheint, das sollen wir hinterfragen. Was uns so unendlich wertvoll und wichtig erscheint, ist es vielleicht gar nicht unbedingt. Was uns schlaflose Nächte macht, das kann sich oft auch in nichts auflösen. Und vielleicht fällt Ihnen jetzt in diesem Moment ja auch etwas ein. Etwas, das sie in der Vergangenheit einmal so beschäftigt hat, dass Sie sich gesorgt und geärgert haben. Und dann, einige Zeit später, hat sich all das in Luft aufgelöst.

Nein, Jesus will uns nicht sagen, dass wir ohne Sinn und Verstand, vor allem auch nicht ohne voraus zu schauen, durch das Leben gehen sollen. Aber, dass wir uns nicht das Herz schwer machen sollen damit. *Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.* Die Aufgaben und Herausforderungen des Lebens muss man immer von Tag zu Tag sehen. Auch die längste Reise beginnt immer mit einem einfachen und ganz normalen Schritt.

Was nun aber wirklich bleibt und was wirklich von Bedeutung ist, sind andere Dinge. Eben jene, die Teil des Reiches Gottes sind. Da ist der Glaube, den Gott uns schenkt. Mit ihm können wir voller Vertrauen ins Leben gehen. Glaube mag uns nicht vor Krisen und Unglücken bewahren. Aber er hilft uns, dass wir durch solche dunklen Zeiten hindurch getragen werden. Glaube ist eine Lebenseinstellung, die dich ruhig und gelassen machen können, auch wenn ein Sturm um dich tobt. Glaube lässt dich aufstehen, auch wenn du mal gefallen bist.

Und da ist die Liebe. Auch sie ist ein Geschenk Gottes. Sie ist die Grundlage für unser Leben mit Gott und unser Leben als Menschen miteinander. Wenn sie die Grundhaltung ist, dann kann es immer wieder gelingen, auch üble Verletzungen und Beleidigungen durch andere zu vergeben. Sie hilft uns unbekanntem Menschen unvoreingenommen und freundlich zu begegnen. Die Liebe macht das Leben erst lebenswert, in allen Formen in der es sie gibt.

Und da ist die Hoffnung. Sie hilft uns dabei selbst das größte Leid zu ertragen. Sie lässt uns das Unvermeidliche akzeptieren. Sie zeigt uns, dass das Böse und die Ungerechtigkeit nicht das letzte Wort haben. Ja, noch nicht einmal der Tod, der doch so endgültig und unwiderruflich erscheint.

Wenn es uns wie Torsten geht. Wenn wir nicht schlafen können oder sonst voller Unruhe sind. Dann versuchen wir es doch einmal mit diesem Jesuswort zur Ruhe zu kommen: *Sorgt euch nicht!* Beten wir. Lesen wir in der Bibel. Bringen wir vor Gott, was uns dann beschäftigt und umtreibt. Vielleicht gelingt es uns dann, all das in einem neuen Licht zu sehen. Im Licht im Angesicht vom Gottes Reich. Und dann lässt uns das vielleicht dann doch ruhig schlafen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Kaa 062,1-3 Kommt, atmet auf, ihr sollt leben

Kehrvers

Kommt, atmet auf, ihr sollt leben. Ihr müsst nicht mehr verzweifeln, nicht länger mutlos sein. Gott hat uns seinen Sohn gegeben, mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein.

1. Ihr, die ihr seit langem nach dem Leben jagt, und bisher vergeblich Antworten erfragt, hört die gute Nachricht, dass euch Christus liebt, dass er eurem Leben Sinn und Hoffnung gibt. Kehrvers

2. Ihr seid eingeladen. Gott liebt alle gleich. Er trennt nicht nach Farben, nicht nach Arm und Reich. Er fragt nicht nach Rasse, Herkunft und Geschlecht. Jeder Mensch darf kommen. Gott spricht ihn gerecht. Kehrvors

3. Noch ist nichts verloren, noch ist Rettung nah. Noch ist Gottes Liebe für uns Menschen da. Noch wird Leben finden, wer an Jesus glaubt. Noch wird angenommen, wer ihm fest vertraut. Kehrvors

Gebet

Gütiger Gott, du gibst uns täglich, was wir zum Leben brauchen, das Brot auf unserem Tisch, die wärmende Kleidung, die Liebe und Geborgenheit. Lass uns mehr darauf vertrauen, dass du dich um uns kümmerst, lange bevor wir uns selbst sorgen.

Darum bitten wir dich: Gib uns, was wir für ein erfülltes Leben brauchen, dass wir zu essen und zu trinken haben, dass sich über unseren Köpfen ein Dach spannt und wir in unseren Wohnungen sicher leben.

Gib uns, dass wir gebraucht werden ins unseren Familien und Gemeinden, dass wir zu unserem Lebensunterhalt mit der Arbeit unserer Hände beitragen.

Gib uns, dass wir gesund leben können und in der Krankheit nicht allein gelassen werden, dass wir lernen Hilfe zu geben und anzunehmen.

Gib uns, dass Alte, Kranke und Einsame in unserer Gemeinde nicht allein gelassen werden, dass sie Menschen haben, die sich um ihren Leib und ihre Seele kümmern.

Lass uns alle in einer Gemeinschaft leben, in der Glauben, Vertrauen und Liebe lebendig bleiben. Jetzt und in Zukunft.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



**Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de**